

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Verlag und Druck der C. Meichschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 44.

Neuenbürg, Montag den 23. Februar 1920.

78. Jahrgang.

## Deutschland.

**Landwirtsch. 21. Febr.** In der Pfalz und in den Rheintalgebieten dauern die ungewöhnlichen Truppenbewegungen fort. Roteinfache Infanterie und französische Artillerie und Maschinengewehrabteilungen bewegen sich auf den großen Heerstrassen durch die Saarpfalz dem Rheine zu. In dem besetzten Gebiet finden jetzt allgemeine Truppenübungen statt. Auch in der amerikanischen Zone bei Koblenz sind in dieser Woche neue amerikanische Truppen eingelangt.

**Berlin, 21. Febr.** Die Gesetze zur Reichsbedienstetenreform sollen schon im Laufe der nächsten Woche in den Reichsrat kommen. Die Aufständischen sollen gegen den bisherigen Zustand wehrlos verurteilt werden. — Die verschiedenen Steuererträge sollen vom 27. Februar ab im Plenum der Nationalversammlung zur Beratung kommen. — Frhr. v. Bersner betonte in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Berlin, daß an der deutschen Einheit jeder feindliche Chauvinismus zerbrechen müsse. — Die Verhandlungen der Zigarettenindustrie mit der Regierung über die neuen Steuererträge sind ergebnislos geblieben, so daß zum 1. April die deutsche Zigarettenindustrie stillgelegt wird.

### Die künftigen Garnisonen Württembergs und Badens.

Die militärische Entlohnung Deutschlands schreitet unter Aufsicht anderer Fremdmächte weiter. In Württemberg werden ab 1. April nur noch Stuttgart-Cannstatt, Ludwigsburg, Gmünd, Weingarten und Ulm Garnisonen beibehalten. Tübingen, Bregenzheim, Heilbronn, Friedrichshafen und Esslingen werden in Zukunft aus der Reihe der Garnisonstädte ausscheiden. Die Besetzung der württembergischen Garnisonen mit den einzelnen Truppenteilen ist folgendermaßen geregelt:

In Stuttgart-Cannstatt: Stab der 5. Inf.-Div., Befehlshaber der Infanterie 5, Befehlshaber der Artillerie 5; Inf.-Regt. 13 I. Bat. und Minenwerferkompanie; Reiterregiment 18 Stab, 1. und 2. Schwadron, sowie Ergänzungsschwadron (Depot); Kraftfahrzeugabteilung 5 Stab und 1. Fernspion-Kompanie; Kraftfahrzeugabteilung 5, 1. Kompanie.

In Ludwigsburg: Inf.-Regt. 13, 3. Bat.; Artillerie-Regt. 5, 1. Abteilung; Reiterregiment 18, 3. und 4. Schwadron; Fahrbatterie 5, Stab und 1. und 2. Kompanie.

In Gmünd: Inf.-Regt. 13, Ergänzungsbataillon (Depot).

In Weingarten: Inf.-Regt. 14, Ergänzungsbataillon (Depot). Diese Garnison wird ganz mit badiſchen Truppen besetzt.

In Ulm — Neu-Ulm — Wiblingen: Stab der 9. Kav.-Brig., Inf.-Regt. 13, Stab und 1. Bat., Art.-Regt. 5, 2. Abteilung und Ergänzungsbatterie (Depot), Panzerbataillon 5, Fahrbatterie 5, 3. und 4. Kompanie, Kraftfahrzeugabteilung 5, 2. Kompanie.

Da die Mehrzahl der badiſchen Truppen in Württemberg untergebracht werden muß, wird Württemberg auch nach dem 1. April verhältnismäßig sehr stark mit Truppen besetzt sein.

Die badiſchen Garnisonen werden ab 1. April d. J. nur noch Konstanz, Donaueschingen und Wiblingen bestehen bleiben. Konstanz erhält Inf.-Regt. 14, Stab, 1. Bat. und Minenwerferkompanie; Donaueschingen Inf.-Regt. 14, Stab und 2. Komp. des 2. Bat.; Wiblingen Inf.-Regt. 14, 2. Komp. des 2. Bataillons. Alle übrigen Garnisonen Badens liegen innerhalb der neutralen Zone, in der nur nach dem Friedensvertrag keine Truppen unterhalten dürfen.

### Das Ende des Beurlaubtenstandes.

Das neueste Heeres-Berordnungsblatt bringt folgende Verordnung der Reichsregierung vom 21. Januar 1920: über das Auscheiden aus dem Beurlaubtenstande:

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Bildung einer vorläufigen Reichsmarine vom 6. März 1919 (Reichsgesetzbl. S. 295), sowie des § 1 des Gesetzes über die Bildung einer vorläufigen Reichsmarine vom 16. April 1919 (Reichsgesetzbl. S. 431) werden alle dem Beurlaubtenstande angehörigen Offiziere, Deskoffiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Militärbeamten, die sich nicht mehr im aktiven Dienstverhältnis befinden, hiermit aus jedem Militärverhältnis entlassen, vorbehaltlich der Regelung ihrer Versorgungsansprüche. Die Entlassung aus dem aktiven Dienstverhältnis hat in Zukunft nicht mehr durch Ueberführung in den Beurlaubtenstand, sondern durch die Entlassung aus jedem Militärverhältnis zu erfolgen. Gleichzeitig werden alle Offiziere 3. D. zu den verabschiedeten Offizieren übergeführt und zwar mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der ihnen zustehenden oder erteilten Uniform. Durch diese Ueberführung wird an ihren Pensionverhältnissen nichts geändert. Die Verträge der in der vorläufigen Reichsmarine und der vorläufigen Reichsmarine angestellten Angehörigen des Beurlaubtenstandes und Offiziere 3. D. bleiben durch vorstehende Bestimmungen unberührt. Die in Stellen des Reichshaushalts verwendeten Angehörigen des Beurlaubtenstandes und Offiziere 3. D. bleiben mit ihren bisherigen Gehältern in diesen Stellen, bis ihre Entlassung daraus besonders verfügt worden ist.

### Ein Abkommen zur Steigerung der Kohlenförderung.

Berlin, 21. Febr. Wie bekannt, haben kürzlich in Gegenwart des Reichskanzlers in Eisen Besprechungen zwischen den Jochenbergs- und den Organisations- und Bergarbeiter über die Steigerung der Kohlenproduktion stattgefunden. — Im Verlaufe dieser Verhandlungen ist das nachstehende Abkommen getroffen worden: Es sollen wöchentlich zwei halbe Ueberstunden gefahren werden. Als Entgelt hierfür erhält der Untertagearbeiter 100 Prozent, der Ueberstundearbeiter 50 Prozent Zuschlag zu den be-

stehenden Löhnen. Außerdem wird den Bergarbeitern, die die Ueberstunden leisten, eine Zulage an Lebensmitteln gewährt. Sie erhalten pro Mann und Monat 12 Kilo Brot und 4 Kilo Fett und zwar zu den Preisen der rationierten Lebensmittel.

Das Abkommen tritt am 23. Februar in Kraft und gilt vorläufig auf die Dauer von 3 Wochen, d. h. bis zum 14. März. In etwa 14 Tagen sollen neue Verhandlungen über die Fortdauer des Abkommens entstehen. Ein Teil der mehr geförderten Kohlen wird zur Erfüllung unserer Verpflichtungen aus dem Friedensverträge benutzt werden. Die übrige Menge soll sowohl der Industrie, wie der Landwirtschaft zugute kommen.

### Ende des Landarbeitertags.

Berlin, 21. Febr. Der Landarbeitertag hat gestern sein Ende erreicht. Er hat sich im allgemeinen weniger radikal gezeigt, als man vermutet hatte. Vom linken Flügel wurde geltend gemacht, daß die Entlassungen in den Eisenbahnwerkstätten richtete. Der Verbandsvorsitzende Georg Schmidt sprach sich gegen den Antrag aus. Man könne für die Eisenbahnwerkstätten nicht dauernd Zuschüsse gewähren. Sozialisieren heiße arbeiten und nicht faulenzen. Durch die Entlassungen würde die Koalitionsfreiheit nicht angetastet. In den Werkstätten müsse wieder gearbeitet werden, damit für den Transport von Kohle und Lebensmitteln Lokomotiven bereit stehen. Der Antrag wurde nach dieser Erklärung zurückgezogen.

### Der Kaiserfilm.

Der Berliner Schauspieler Bona hat bekanntlich vor längerer Zeit einen Film herge stellt, in dessen Mittelpunkt die Person des Kaisers stand. Der Film war seiner Zeit beschlagnahmt worden. Dieser Tage wurde der Prozeß über den beschlagnahmten Film vor dem Berliner Landgericht 1 verhandelt. Der Staatsanwalt führte dabei u. a. aus: Der Film enthält eine Aufeinanderfolge von Handlungen, die den Zweck haben, den ehemaligen Kaiser hinzustellen als einen Herrscher ohne Verantwortungsbewußtsein, voll Eitelkeit und Scharlatanerie. Von den vielen sympathischen Jüngern des Kaisers ist nicht ein einziger erwähnt. Das Urteil lautete auf Vernichtung aller Exemplare des Films und aller Weitergaben der Kaiserbilder aus dem Film.

### Für Deutschlands Zulassung zur internationalen Finanzkonferenz.

Berlin, 20. Febr. Aus Amsterdam wird gemeldet: Obwohl der Rat des Völkerverbands noch nicht die Entschcheidung über die Zulassung Deutschlands zur internationalen Finanzkommission ausgesprochen hat, bezweifelt, wie dem „Volksanzeiger“ gemeldet wird, die Londoner Finanzpresse nicht, daß eine deutsche Abordnung von Sachverständigen Gelegenheit finden werde, die Lage Deutschlands vorzutragen und Vorschläge zur Ueberwindung und Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft den Vertretern der alliierten Regierungen zu unterbreiten. Selbst der Finanzminister der „Times“ findet es gerecht und billig, wenn endlich die Stimme Deutschlands in der frühlings Ballastfrage vernommen würde. Die Gläubiger treten unbedingte für eine ausführliche Besprechung mit den Deutschen ein. Es wird sogar auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Rahmen der Finanzkonferenz auch die Entschädigungssumme, die Deutschland aufzubringen hat, annähernd festzusetzen.

### Inermüdete Ausländer.

Berlin, 20. Febr. Ueber die Zustände in der als Zuflucht polnischer und russischer Schiederelemente bekannten Grenadierstraße, der Dragonerstraße und den benachbarten Gegendern Berlins, die gestern durch eine Razzia der Polizei zum ersten Male der Öffentlichkeit wieder zum Bewußtsein gebracht worden sind — es wurden hierbei etwa 500 Personen festgenommen — hat der Polizeipräsident dem Ministerium des Innern eine Eingabe gemacht, in der er u. a. „Frankfurter Zeitung“ heißt:

„Seit Ausbruch der Revolution hat sich in einem Teile des alten Scheinviertels, der Grenadierstraße, Dragonerstraße und Umgebung ein wahres Ghettos entwickelt, das im Berliner Volksmund allgemein als die „jüdische Schweiz“ bezeichnet wird. Es wimmelt hier von einer großen Menge Elemente unantasteter Art, die nicht nur in kriminallistischer, sondern auch in politischer Beziehung überaus gefährlich sind, weil sie aus ihrer polnisch-russischen Heimat bolschewistische Ideen hier einführen und weiterverbreiten. Dazu wird die Volksgelundtheit durch diese Einwanderer sehr stark gefährdet. Der Begriff der Reinlichkeit ist diesen Leuten vollkommen fremd. Die ungläublich überfüllten Wohnungen strotzen vor Schmutz und Ungeziefer. Reichhaltig sind sie angefüllt mit Lebensmitteln und Delikatessen aller Art, die im Wege des Schleich-

### Amerikas Bedeutung für den Kriegsausgang.

Berlin, 21. Febr. Die „Washington Post“ bringt an heroischer Stelle einen Aufsatz, der mit den Worten beginnt: „Es kann nicht geleugnet werden, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und England auf einen Stand gedrängt sind, der in beiden Ländern Beforgnis erregt.“ Ohne Amerika, heißt es weiter, wäre England gedemütigt gewesen, sich einem von Deutschland auferlegten Frieden zu unterwerfen. Die habe England der Vereinigten Staaten mehr bedürft, als jezt, mit einer Ausnahme, und das war, als die Verhandlungsmächte, auf die keine gesungen, die Vereinigten Staaten anflehten, auf ihre Seite in den Krieg einzutreten. Man mag den Anteil Amerikas im Kriege so sehr heruntertreiben wie man will, die Wahrheit ist, daß die Verhandlungsmächte auf dem letzten Loch hängen und bereit waren, einen deutschen Frieden anzunehmen und daß dem nur durch Entsendung un-

erhöhter Verstärkungen, durch unsere Kreditlinie und durch unsere volle Mitwirkung vorgebeugt wurde.“

Schließlich sei noch erwähnt, daß die vorhandene große Wohnungsnot zum Nachteil der einheimischen steuerzahlenden Bevölkerung durch Aufnahme einer solchen Menge von Ausländern unnötigerweise weiter gesteigert wird. Jene, welche Rücksichten auf diese Menschen, die hier keinerlei christliche Arbeit leisten, keine Steuern zahlen, sich jeder Kontrolle entziehen, andererseits aber jede Gelegenheit benutzen, um die deutschen Gesetze zu umgehen und das deutsche Vermögen zu schädigen oder gar zu vernichten, dürften völlig überflüssig sein. Bismarck wäre es mehr als nötig, diese Ausländer bis zur Abweisung in ihre Heimat in Gefangenenlagern unterzubringen oder richtiger gesagt „unschädlich zu machen.“

Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern handelt es sich insgesamt um 30 bis 40 000 Ostjuden, bei einer monatlichen Zuwanderung von etwa 1000. Die Ausweisung der fremden Elemente ist deshalb nur schwer durchzuführen, weil Polen, ihr Ursprungsland, vielfach den Auswanderern die Pässe abgenommen hat und sie ohne Pässe nicht wieder hereinläßt. Unsere Grenze nach dem Osten ist jetzt aber fast völlig offen, da die Entente im ober-schlesischen Gebiet nach Polen hin keinerlei Sperrung vornimmt. Es muß deshalb zwischen dem Abstammungsgebiet und Deutschland eine neue Grenze errichtet werden, wofür uns bei der Bekanntheit unserer militärischen Kräfte nur ganz unzureichende Mittel zur Verfügung stehen. Trotz alledem wird diese neue Grenzerrichtung nach Möglichkeit durchgeführt werden.

## Ausland.

### Die amerikanische Ratifikationsdebatte vor dem Abschluß.

Paris, 21. Febr. Wie aus Washington gemeldet wird begehen die Debatte über den Friedensvertrag im Senat seitens der Senatoren nur noch sehr mäßigem Interesse. In den Beratungen nehmen zeitweise nur vier Senatoren teil. Die Resolution Knox, welche den Friedenszustand mit Deutschland erklärt, hat alle Aussicht angenommen zu werden, wenn sie im Senat wieder eingebracht wird. Nach allen Anzeichen denken die Republikaner nicht daran, in irgend einem Hauptpunkt nachzugeben, sondern werden ihren Widerstand eher noch verstärken.

### Gegen Frankreichs Rheinpolitik.

Rotterdam, 20. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ stellt fest, daß Frankreichs Absichten auf den Rhein als Deutschlands Grenze immer deutlicher werden. Diese Tatsache sei für ganz Europa, besonders für die Rheinstaaten, wie z. B. Holland, von äußerster Wichtigkeit. Besonders beachtenswert sei die Beweisführung des „Manchester Guardian“, daß der Friedensvertrag den Alliierten gar nicht das Recht auf die Gegenmaßnahmen gebe, die Millerand jetzt geltend mache.

### Englands Frauenüberschuß.

Mit sorgfältiger Aufmerksamkeit beobachtet man in England die steigende Flutwelle des weiblichen Geburtenüberschusses. Wie Dr. Murray-Bell kürzlich gelegentlich eines im Londoner Hygienischen Institut gehaltenen Vortrags ausführte, übersteigt die weibliche Bevölkerung im Vereinigten Königreich heute bereits die männliche um 1 Million Köpfe. Dieses Verhältnis, das gerade durch den Krieg so sehr begünstigt worden ist, bedroht das soziale Leben der Nation mit schweren Bewerdigungen. Die Zahl der unabhängigen Frauen, die ins Berufsleben treten und Seite an Seite mit den Männern arbeiten, wird immer größer und beschränkt die Möglichkeiten immer mehr. Andererseits ist der Typus der oberflächlichen Frau, deren Sinne nur mit Toilettenangelegenheiten und der Sehnsucht nach kostspieligen und neuartigen Unterhaltungsmöglichkeiten angefüllt ist, und für die die Jagd nach dem Mann das einzige Lebensziel bildet, in den mittleren und höheren Gesellschaftsklassen eine beängstigende allgemeine Erscheinung geworden. Dabei sinkt die Geburtenrate immer tiefer und hat in Irland bereits den tiefsten Stand Europas erreicht. Was aber noch besonders die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist die Wahrnehmung, daß die Reuehörerinnen in überwiegender Zahl dem weiblichen Geschlecht angehören. Im diesen bedrohlichen Zustand zu mildern, bleibt nur das Mittel der Bekämpfung der Kindersterblichkeit übrig und die Begünstigung der Auswanderung der Frauen nach den Kolonien.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 22. Febr. Am heutigen Sonntag nachmittag wurde der am Freitag früh so erschütternd tosch aus dem Leben gerufene Herr Rudolf Hagmayer zur letzten Ruhe bestattet. Ein Leidenbegleitung, wie man solche in hiesiger Stadt noch selten gesehen, gab dem allgemein beliebten und wertgeschätzten Mann die letzte Ehre. Vor dem Trauerhause, dem Gasthaus zum Schwamen, sang der Widertanz den Choral: „Aber weh, wie nahe mir mein Ende!“ Dem mit Blumenpenden reich geschmückten Leichenwagen folgten das Gemeindefolklodium, der Widertanz und die anderen hiesigen Vereine. Auch der Sängerbund von Birkenfeld war erschienen. In der Friedhofshalle eröffnete der Widertanz die Trauerfeier mit dem Gesang: „Sich und ruhig ist der Seltsamer“. Der Geistliche, Pastor Dr. Regelin, sprach in trefflicher Rede über das Wort des Evangelisten: „Wirket, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann.“ Nach dem Lied: „Auerstehn, ja auerstehn, wie du“ wurde der Satz neben der Grabstätte der dem Verstorbenen im Oktober 1913 im Tode vorangegangenen Gattin beigesetzt. Das offene Grab un-

Anzeigenpreis:  
Die einseitige Preizzeile  
oder deren Raum 35 g,  
außerhalb des Bezirkes  
40 g, bei Anstufung  
durch die Geschäfts-  
stelle 45 g extra.  
Kellamc-Heile 1. A  
i gedruckten Aufträgen  
en nach Natur, der in  
falls des Mahnverfahrs  
hinfallig wird.  
Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vom  
Fernsprecher Nr. 4.  
für telef. Aufträge wird  
keinerlei Gewähr über-  
nommen.

Buchwaldt  
heim  
Februar 1918.  
Erstklassige  
Anons und  
niums.  
Reparaturen  
billig  
Ausführung.  
ladung.  
Freunde und  
1920  
feier  
in Calmbach  
mann,  
beurbeamtet.  
unternehmer und  
1920  
ladung.  
Freunde und  
1920  
feier  
Häfen  
die als per  
zu wollen.  
ermann,  
Zimmermeister.  
er.  
wirt in Dornach.  
Haus,  
guter, sonniger  
an die Exped.  
monikas,  
Ziehharmonikas,  
27.  
lehrling,  
ermädchen  
ausbildung auf Ostern  
eim, Grenzstr. 10.



händen neben dem jährlichen Verwandtenkreis die große Zahl der Beistehenden. Der Biedertraug sang den Bardenchor von Sülzer: „Stamm schließt der Sänger“ in feinemphandener, tiefgreifender Weise. Nun legten Kranzpenden mit Worten voll warmen Dankes am Grabe nieder: Stadtschultheiß Knodel namens der Stadtgemeinde; Wilh. Tietz für die Altersgenossen des alljährlich Beerdigten (Jahrg. 1869); Boelzold W. Finkbeiner für den Turnverein; Postsekretär Schur namens des Krieger- und Militärvereins; Karl Schumacher im Namen des Bezirks-Vereins; Bäderinspizitor Kainzer im Auftrag der Bäderinnung des Oberamtsbezirks; Oberamtsparlamentarier Holzappel namens der hiesigen Ortsgruppe der Württ. Bürgerpartei. Den Mittelpunkt dieser warmen Kundgebung bildete der des Dirigenten des Biedertrauges, Reallehrer Köhler. In herzlich, dankerfüllten Worten zeichnete er ein treffliches Bild des treu bewährten und gemüthvollen, für das deutsche Lied begeisterten Sängers und Vereinstorwarts. Ihm schloß sich namens des Sängerkörpers Vorstand Boller von da an. Außer im Biedertraug wird Rudolf Hagmayer auch in den anderen Vereinen eine schmerzliche Lücke hinterlassen. Dies war der Grundstein aller der warmen Kundgebung. Alle die sonstigen Freunde und Bekannte werden dem alljährlich aus unserer Mitte geschiedenen braven Mann ein dauerndes Gedenken bewahren. -h.

Reuenbürg, 23. Febr. Am gestrigen Sonntag weiste die 1. und 2. Mannschaft des hiesigen Fußballvereins (Abteilung des Turnvereins) in Odenhausen, um gegen den dortigen Fußballverein ein Freundschaftsspiel auszutragen. Nach dem Resultat vom vergangenen Sonntag gegen Fußballklub Birkensfeld 0:2, 1. Mannschaft, das die Reuenbürger mit 2:1 gewinnen konnten, war vorauszugehen, daß der Fußballverein Reuenbürg den Sieg davontragen wird. Resultat: 2. Mannschaft 2:1, 1. Mannschaft 0:2 für Reuenbürg. Durch diese Spiele hat der Fußballverein bewiesen, daß er sich mit jeder Klasse messen kann, und begl. derseits die Lust, nach Beendigung der Pflichten, dem süddeutschen Fußballbund beizutreten.

Febr. 20. Febr. Heute abend ist unser Württ. 5. u. 6. Goldarbeiter, aus französischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, in der er mehr als 5 Jahre geschmachtet hatte. Auch ihm an dieser Stelle ein „herzliches Willkommen“.

Herrnab, 22. Febr. Die Arbeiten des Schwarzwaldvereins, in welchem Maße der Allgemeinheit zugute kommend, sind in diesem Frühjahr unter Leitung von Oberlehrer Juchs wieder tatkräftig fortgesetzt worden, nur wesentlich erschwert durch die maßlose Steigerung aller Ausgaben. Wehr denn es ergibt deshalb die Mahnung an die gesamte Einwohnerschaft, die Vereinsbeiträge durch Willkürlichen Beitrag zu unterstützen. Die beste Gelegenheit hierzu bietet die Frühjahrsversammlung am Samstag, den 25. Februar im Hotel Sonne mit einem Lichtbildervortrag von Prof. Raffinger-Karlsruhe, Vortrag von Dichtungen Racines und Webers von Fr. Thibbe Lange (Vogelung Dr. Altkid), Darbietungen des Herrenabter Streichquintetts und einer Herrenabter Wandersportgruppe.

### Württemberg.

Geddingen, D.-A. Calw, 21. Febr. (Der Dieb als Selbstmörder.) Einer hiesigen Frau wurden schon seit längerer Zeit Kleidungsstücke aus ihrer Wohnung gestohlen, ohne daß man dem Dieb auf die Spur kommen konnte. Vor wenigen Tagen bemerkte nun die Frau den Dieb in ihrer Küche. Sie holte einige Nachbarn, die ihm zu Beide riefen. Er entzog sich jedoch der Festnahme durch die Flucht, indem er vom zweiten Stock auf eine Wiese hinunter sprang. Da er keine Stiefel an hatte, konnte er nicht so rasch fort kommen wie seine Verfolger. Als er merkte, daß er eingeholt wurde, zog er eine Pistole aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er war gleich tot. In der Scheuer der Frau wurde H. Calwer Tagel, nachträglich eine richtige Lagerstätte entdeckt, wo der Dieb, ein etwa 20jähriger Bursche, schon seit längerer Zeit schliefte.

Calw, 22. Febr. (Der Mörder.) Der des Mordes an der 24 Jahre alten Tochter des Amtsdieners von Agendach gefällige Mörder ist der Bauer Schler. Er hat das Mädchen, das er wieder los sein wollte, durch einen Schlag betäubt und im Brunnenschacht erschaut.

Mühlacker, 22. Febr. (Ächter Tod.) Der Pforzheimer Bijouteriefabrikant Max Wederle, Inhaber der Firma Fr. Schmolz, be schied sich bei einem Schneider hier Anzugstoffe, als er plötzlich vom Schlag getroffen tot zusammenbrach. Er war schon längere Zeit krank.

### Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.  
Von Hermann Schmid.

61. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

„Hat das ganze Lächel voll Guldenstücke,“ sagte die andere und lehnte an ihren Posten zurück, „und gibt wie jeder von uns einen Sechser! Meinnetwegen — wie der Mann, so die Wurst! Wegen der sechs Kreuzer wird man sich das Maul nicht in Franzen heien.“

Sie kauerten sich wieder nieder und die Kugeln am Rosenkranz rollten geschäftig wie zuvor.

Nach einer Weile kam Meister Staudinger in derselben Richtung herangehinkt; ihm zur Seite ging ein großer, krummer Bursche, welchen die farbenfleckte Schürze als einen Anstreicher erkennen ließ; er trug eine schwarz angemalte Stange mit gleichfarbiger Tafel, auf welcher in mächtigen Buchstaben eine weiße Inschrift stand. Der Meister war ungehalten und schall in grimmigem Ton auf den Gesellen hinein; die Veteranen stießen sich mit den Ellenbogen an und nickten einander zu.

„Wie kann man mit so nachlässig sein und so lang auf die bestellte Arbeit warten lassen!“ rief Staudinger. „Mich in dem Wetter ist eine Stunde hinreichen zu lassen! Es ist himmelschreiend!“

„Ach, was das!“ entgegnete unwirsch der Geselle, „das Wetter könnte ja nicht schöner sein! Wenn die Arbeit erst heute bestellt wird, kann sie nicht früher fertig sein!“

„Aber der Meister hat mir bestimmt versprochen, daß die Tafel in einer Stunde fertig ist!“

„Der Meister,“ erwiderte der Geselle, „der kann leicht versprechen, der tut nichts, als daß er anschaut und das Geld einsteckt; das muß ich als Geselle selber wissen, denn ich muß die Arbeit machen! Man muß hier Arbeit doch ein bisschen Zeit lassen, trocken zu werden, sonst rinnt ja alles auseinander! Und dann,

Stuttgart, 22. Febr. (Unerhörte Preise.) Die Schwab. Tagwacht schreibt: Infolge der jetzt herrschenden enormen Fleischknappheit, die in der Hauptsache auf die Schwarzschafschlachten zurückzuführen ist, herrscht auf dem Kaninchen-, Hagen- und Geflügelmarkt ein Steigen wie noch nie. Die Preise kettern ständlich in die Höhe. So wurden am Freitag vormittag für ein kleines Hähnchen in der Stuttgarter Markthalle nicht weniger als 35 Mk. verlangt und — bezahlt. Das Pfund Stalholzfleisch muß mit 10 Mark bezahlt werden.

Stuttgart, 21. Febr. (Die Wirte protestieren.) Der Vorstand des Landesverbandes der Wirte Württembergs hat beschloffen, voraussichtlich Anfang März eine allgemeine Wirterversammlung aus dem ganzen Lande einzuberufen, um gegen die Beschlüsse des Ernährungsministeriums über die Weinbäuerpreise vom 21. Jan. und gegen die Wirtenschafterpreise zu protestieren. Beide sind den Wirten zu niedrig.

Stuttgart, 21. Febr. (Theater am Sonntag Vormittag.) Gegenüber einer früher veröffentlichten Notiz, daß die Sonntag-Vormittag-Vorstellungen im Landestheater mit dem Hauptpostdienst zusammenfallen, werden wir von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß diese Einheitspreisvorstellungen erst nach dem Hauptpostdienst, genau wie früher beim Hoftheater, beginnen.

Bafnang, 21. Febr. Das Oberamt hat in einer Beschl. von Seilen die Zwangsenteignung von Getreide durchgeführt. Es wurden dadurch nicht nur bei den Betroffenen selbst gute Ergebnisse erzielt, sondern auch die Preisverhältnisse anderer rüchziger Landwirte in erfolgreicher Weise beeinflusst.

Talheim, 22. Febr. (Von Sängern der Wacht am Rhein.) Am 21. Juni 1918 mußte die Broncefigur der Wacht am Rhein am Denkmal des Dichters Max Schneeburger abgenommen werden. Er sollte das Schicksal der Kirchenorgeln und wird wohl einen gehörigen Protest abgeben haben, weil er für den Söldner steht der Söldler leer. Zur Wiederbeschaffung der Idealfigur fehlt das Geld. In der Zeit der Söldner gibt es für Dichter keine Denkmale mehr. Man erwägt jetzt, ob man dem Söldner durch einen kleineren Obelisk wenigstens einen Abschluß geben soll, um dem Sängern der Wacht am Rhein die verdiente Ehrung wieder zu erweilen.

Heidenheim, 21. Febr. (Der Nord-Süd-Verkehr.) Von der hiesigen Handelskammer wird angeführt der trostlose Verkehrsverhältnis großer Abgebiete in Württemberg, des bevorstehenden Lebensjahres unserer Eisenbahnen an das Reich und der damit wachsenden gegenwärtigen Konkurrenz der verschiedenen handelsstaatlichen Linien mit allem Nachdruck der Ausbau direkter Nord-Süd-Linien durch das östliche Württemberg, sowohl auch der Richtung Berlin—Sofien, als auch von der Korbler her, gefordert.

Heidenheim, 22. Febr. (Ein hochgeborener Schieber.) Unter dem dringenden Verdacht des Schleichhandels und Schiedertums ist Max Königsmann verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert worden. Er hat seit längerer Zeit im Oberamt Haft aufgesaßt, der noch seiner öffentlichen Erklärung für Bergwerksbesitzer bestimmt war.

Ulm, 21. Febr. (Ein Friedensoptimist.) In einer von der Friedensgesellschaft einberufenen Versammlung sprach Abg. Duille über „Das Trümmersfeld von heute und was nun werden soll“. Er zeigte das wirtschaftliche und moralische Trümmersfeld in Deutschland, legte dar, wie es nicht eine Folge der Revolution, sondern des Krieges sei und betonte, daß Europa keinen Krieg mehr erleben dürfe, wenn es nicht aus der Weisheit der Vergangenheit lernen wolle. „In dem doppelten Trümmersfeld komme der Verlust des Auslandvertrauens, zum Teil eine Folge der früheren Art des Regierens. Ausgangspunkt des Wiederaufbaus müsse das internationale Zusammenwirken im Völkerverbund sein, das nach der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Seite ausgebaut werden müsse. Jeder sei ein rücksichtsloses Bekämpfer der Währungs-, Abwehr- und jeder Eroberungspolitik und vom Spiel mit dem Kriegsgedanken. Es sei ferner, die natürliche Entwicklung von Antirentengesellschaften innerhalb der Entente abzuwarten und sich im Völkerverbund um Bundesgenossen umzusetzen. Ein Umsturz zu Gunsten Deutschlands mache sich mehr und mehr geltend.“

Blaubeuren, 21. Febr. Eine Anzahl von Personen wurde im Januar infolge der aufrührerischen Vorgänge, bei der Brotdemonstration in Haft genommen. Der Abg. Hof (Soz.) hat deswegen eine kleine Anfrage an den Justizminister gerichtet. Wie wir hören, befinden sich nun die Inhaftierten sämtlich auf freiem Fuß. — Wie schon berichtet, hat ein Beamter der hiesigen Vereinigten Zementwerke schon längere Zeit Zement nach dem Bodensee ver-

warum preiziert es denn dem Herrn auf einmal gar so arg? Nach der Jahreszahl, die ich habe darauf schreiben müssen, ist die Frau, der sie gehören soll, schon in die fünfzehn Jahre tot — wenn's dem Herrn die fünfzehn Jahre her nicht geeilt hat mit der Tafel, wird's auf die Stunde früher oder später auch nicht mehr ankommen!“

Der Meister antwortete nichts, er ließ die Fährte übereinander und trat zwischen die Reihen der oben Gräberabteilung.

„Aber meinnetwegen,“ brummte der Geselle fort. „Jeder muß seine Sache am besten wissen; ich reb' auch niemanden was ein, aber ich mag mich auch nicht hubeln und hungen lassen. . . . Wo ist denn das Grab, auf dem ich die Tafel aufstellen soll?“

Der Meister deutete stumm auf den Rasen mit den geknickten braunen Schmelzen und der einfachen Grabsteine. „Da wollen wir gleich haben,“ sagte der Geselle, „dem Grab sieht man es wohl an, daß sich noch niemand darum gekümmert hat; das Grab wird sich wundern, wie es auf einmal und noch so spät zu solcher Ehre kommt! Aber der Boden ist zu fest, ich will nur sehen, daß ich in der Nähe einen Bidel zu setzen bekomme oder eine Schaufel. . . .“

Er steckte die Tafel mit dem zugespitzten Ende leicht in den Grabhügel und eilte hinweg; der Meister schien zu bezagen, daß sie nicht genügend befestigt sein möchte, und trat hinzu, sie so gut — 3 ver-moachte etwas fester in den Grund zu bohren.

In diesem Augenblick kam Franzl zurück, sie gewachte schon von weitem, was an dem ihr so reinen Grabhügel besagte, und eilte mit angstfühlenden Schritten vorwärts, wenn sie auch an der Ferns nicht genau unrichtig sein konnte, was der Mann an dem Grab vor-hatte, und noch viel weniger diesen Mann selber zu erkennen vermochte.

Jetzt erreichte sie den Hügel, die beiden Händen einander gegenüber, zum ersten Male wieder seit dem

haben. Von dort aus kam er dann als Schweizer-Jemmi zu wesentlichen höheren Preisen wieder ins Land. Der Beamte wurde nun verhaftet.

Ochsenhausen, D.-A. Biberach, 21. Febr. Anlangt hatte ein hiesiger Kaufmannlohn in der Eisenbahn 21 000-Mark verloren. Ein hiesiger Eisenbahnhüterbeamter hatte das Geldpäckchen gefunden und es in Biberach auf der dortigen Station abgegeben. Der Kaufmannlohn überreichte dem Finder des Geldpäckchens einen Zettel von sage und schreibe 5 Mark.

### Die Entwicklung des Giroverkehrs in Württemberg.

Die Leistungen der württembergischen Oberamtsparlamente in Giroverkehr wurden in einer Sitzung der Handelskammer Rot-well als hinter denen der Banken weit zurückbleibend bezeichnet. Daß dem jungen Sparassengiroverkehr noch einzelne kleine Mängel anhaften ist wohl jedermann verständlich. Im Vordergrund steht aber bei der Beurteilung des kommunalen Giroverkehrs die Aufgabe, die sich der Giroverband gestellt hat und die nicht nur in der Pflege und Förderung des so dringend notwendigen barock-fähigen Zahlungsverkehrs, sondern auch in der heutzutage besonders wichtigen Berücksichtigung der gemeinnützigen Wohnungs-fürsorge, des Siedlungs- und des Ernährungswesens. In der kaum drei Jahre währenden Zeit seines Bestehens hat der Württ. Giroverband bei 72 Girostellen im Lande etwa 25 000 Teilnehmer aufzu-weisen. Diese Zahl wäre an und für sich schon geeignet, die Leistungsfähigkeit des kommunalen Giroverkehrs, sowie das ihm in weitesten Kreisen gebührende Vertrauen zu bekräftigen; indes- sen ist noch ausdrücklich festzustellen, daß die Zahlungsaufträge bei der Girozentrale sowohl, wie auch bei den meisten Ortszentralen ihre tägliche vollständige Erledigung finden.

### Baden.

Pforzheim, 21. Febr. Der in süddeutschen Bijouteriekreisen wohlbekannte Inhaber der Pforzheimer Goldwaarenfabrik Jerre-mer, Georg Ulrich, ist im 85. Lebensjahr nach einer Nierenoperation in Heidelberg gestorben. Er war bis vor kurzem Vorsitzender des Kunstgewerbevereins Pforzheim. Während des Krieges war er Major der Landwehr in Ulm und Pforzheim.

Pforzheim, 20. Febr. Das Mitglied des Stadtverordneten- vorstandes, der Unabhängige Stadtverordnete Johann Lehmann, ist aus dem Bürgerausschuß ausgetreten, weil er Mitglied der Ver- einigung ernter Bienenforscher wurde.

Stuttgart, 20. Febr. Einem Schäfer wurden 10 Schafe von seiner Herde entwendet. Man fand sie teils tot, teils noch lebend, in einem unbewohnten Hause in Böllersbach vor. Die toten Tiere waren von unbekannter Seite abgetrieben worden.

Mannheim, 21. Febr. In der Frage der Kanalisierung des Neckars von Mannheim bis Pforzheim nahm eine Versammlung der hiesigen Techniker eine Entscheidung an, in welcher die Führung des Neckar-Donaukanals von Weinau aus als die einzige Lösung, die den wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung trägt, bezeichnet und die Umleitung Rheinau—Heidelberg gefordert wird.

### Vermischtes.

Nochmals die Eisenbahnerhöhung. Vom 1. März ab betragen, wenn die 100prozentige Erhöhung der Eisenbahntarife in Kraft tritt, künftig die Fahrpreise der deutschen Staatsbahnen 45 bis 600 Prozent der Preise des Normaltarifs, der bis zum 1. April 1918 galt. Man wird in Zukunft pro Kilometer zu zahlen haben: 24 Pf. und in 1. Klasse, die allerdings für den Verkehr nicht mehr von großer Bedeutung ist, 54 Pfennig. Dabei handelt es sich nun um die Personenzugpreise. Die Schnellzugzuschläge sind schon jetzt erheblich genug. Nach der Tarifserhöhung werden sie für Reisen über 150 Kilometer in 3. Klasse 9 Mark, in 2. Klasse 18 Mark ausmachen. Man ist bei weiten Stellen auf die Schmelz- läge angewiesen, da die Personenzüge zu 95 Prozent an allen Haltestellen, obwohl ein dringendes Bedürfnis oftmals nicht vorliegt, halten. Man kann ruhig sagen, daß nimmermehr jede Reise ein gewisser Luxus sein wird. Die Folge ist vor allem eine starke Herabminderung des Verkehrs. Die Eisenbahnerentlohnungen werden nicht mit den Einnahmen rechnen dürfen, die sie veranschlagen. Gegenwärtig gibt es noch überfüllte Züge, diese aber werden in Zukunft eine Ausnahme bilden, ohne daß der Betrieb sich ver- billigt. Das sind Auswüchse der Preispolitik, an denen der Staat selbst ein gerüttelt Maß Schuld trägt.

Heeresdienst in fremden Straßen. Die Befehlshaber der Mo-

Vegegnen an der Kreuzstraße, durch das gleiche widrige Geschick gerieben und doch ungleichartig wie damals, vielfach verändert, aber das Gefühl der Abneigung, mit dem sie gegenseitig sich betrachteten, war dasselbe geblieben. Meister Staudinger war der Schwächere, er wandte beinahe und ließ die Tafel los, auf die Gefahr das Umstürzens hin; sie aber wollte los und ließ sich nicht geneigt fassen. „Dies Geschick. . .“ murmelte er un- hörbar und sah nur innerlich, „muß ich das Gesicht wiedersehen. . . .“

Franzl fand zurecht Worte; sie trat ihm in den Weg vor den Hügel und rief: „Was wollen Sie, Herr? Was haben Sie da zu tun?“

„Und was hat Sie darnach zu fragen?“ erwiderte der Meister. „Ich will einen schönen Denkstein auf Marmor auf dieses Grab setzen lassen, und bis es fertig ist, stell' ich diese Tafel hin. . . .“

„Aber nicht auf dieses Grab, Herr!“ rief Franzl hastig. „Das ist wohl eine Irrung, das Grab da ist mein, ich hab's gekauft!“

„Gekauft? Wie kommt Sie dazu?“ rief Staudingers entgegen. „Was macht Sie sich da zu schaffen? Was ist das Grab meiner Tochter. . . .“

„Ihrer Tochter?“ erwiderte Franzl mit Härte auf ihre geheiterten Lippen, indem ihr Wort und Laut be- nahe auf den Lippen erstarb. „Ich hab's ja gleich gekauft, das muß eine Irrung sein.“ fuhr sie dann wie sich bestimmend fort. . . . „Sie sind an das un- rechte Grab gekommen. . . .“

Der Meister zog einen Bittel hervor. „Dritte Sektion,“ sagte er in unheimlichem Tone, „in der vierten Reihe das häßlichste Grab. . . .“

„Das. . . . trifft freilich zu,“ entgegnete das Weib- chen, bebend vor Erregung, „aber es muß doch eine Irr- ung sein, der Aufseher vom Gottesacker hat mir's ge- sagt und in seinem Buch aufgeschlagen und ich hab' es ja gekauft, denn in dem Grab liegt meine Mutter.“

(Fortsetzung folgt.)

berlande in Berlin teilt un- sigen und anderen auslän- in die Niederländische, ob- in Dienst treten können, d- fremder Staaten in die ge- Der Zug der Gelpe. Woche 27 Todesfälle un- kantungen an der Epidem- griffen. Nach Berechnung- letzten Tagen täglich 600- men gewesen.

Unglaublich, aber wahr- leiter Zeit nicht mehr zur- fälle scheint in Gedulde- Erhöhungen der Gebühren- Oberflieber dem Volk- und verdrängt, dann- und dron hängt, zur- bracht.

### Neuer

München, 22. Febr. gegangen über die Fort- schaffenburg bis Würz- wasserstraße von Regens- sollen 75 Millionen aus- Dresden, 23. Febr. 1. Abtreuung der Eisenbahnen Berlin, 21. Febr. Be- lag des 80. Geburtstages- die Einigung mehr polit- an- vorzige Beheiß ist gewese- Paris, die auf der richtige- der Partei beruht, niema- wollte sein ein Sohn des- Berlin, 23. Febr. Die- wird zur Haltung eines- Volkspartei im Verfolg d- befürchten, daß die Art d- nach überstandener Gefah- außenpolitischen Kredit- Berlin, 22. Febr. 3- Zollgesetzene teilt mit, 400 000 Gelangene, darun- senlagern Frankreich zu- sche sich andauernd in p- Bern, 22. Febr. Das- Sekretär der Schweizer- daß zur Teilnahme an- Strassburg verweigert.

Moskau, 22. Febr. haben sich für die Wallar- Genua, 23. Febr. Be- gebung wurden in den W- bet. Zur Wiederherstell- wurden zum Teil von W- wehren wurde auf die T- und mehrere Offiziere ver- Paris, 22. Febr. Die- letzten Teil ihrer Gegen- überreicht. Wie die „Ab- Revolution sämtlicher terri- Südslawen, Rumänien u- Paris, 22. Febr. De-

Ober- Höchtpreis für B- 1. Mit Rücksicht auf- über die Verwendung- Steigerung der Unkosten- der Fleischverorgungsstel- Aufj-Preis mit einigan- ein Höchtpreis von 8- II. Soweit sich bei- pfennige ergeben, dürfen- III. Die Ueberfahr- IV. Gegenwärtige A- taufstellen in einer fü- anzuschlagen. Die Oer- zu überwachen.

V. Die Höchtpreis- Bekanntmachung in Kra- Den 20. Februar 1-

Ober- Höchtpreis für B- Es besteht Veranla- dem Abfall von Obst- Höchtpreise, je einschlich- Erzeugerpreis- Ausschankpreis- Juwiderhandlungen- Den 17. Febr. 192-

Einen M- hat zu verkaufen.

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-

Da- Ma- M-



### In der Strafsache

gegen die am 1. August 1874 in Sprollenhaus geborene, in Wildbad wohnhafte Holzhauerin **Philippine Solz**, geb. Mößinger, wegen Nichterschließung hat das Schöffengericht Neuenbürg am 6. Februar 1920 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen eines Vergehens gegen § 10 Ziffer 1 und 2 des Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln usw. vom 14. Mai 1879, vgl. mit § 73 St.G.B. zu der Geldstrafe von achtzig Mark, im Falle der Uneinbringlichkeit zu der Gefängnisstrafe von 8 Tagen und zur Tragung der Kosten ihres Verfahrens verurteilt.

Die Verurteilung der Angeklagten ist auf deren Kosten in den Wildbader Blättern bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abchrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Neuenbürg, den 20. Februar 1920.  
**Gerichtsschreiber des Amtsgerichts**  
 F. Sch. Amtsger.-Schr.

Krubach, den 23. Febr. 1920.

### Dankagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, treu-befolgten Eltern

**Justine Elisabeth Genth,  
 Friedrich Gottlieb Genth,**

und für die vielen Kranzspenden, sagen wir hiemit allen unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dennach, den 19. Febr. 1920.

### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben, unvergesslichen unsterblich ruhenden Eltern unserer Schwieger- und Großeltern

**Joh. Jakob Merkle,  
 Luise Wilh. Merkle,**

geb. Raub,

welche wir von nah und fern erfahren durften, sowie für die zahlreiche Beihilfe seitens des Militär- und Veteranen-Vereins sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligsten Mitteilung, daß ich am

**Donnerstag, den 26. Februar 1920**  
 mit einem großen Vorrat

## Schuhwaren

in Leder- und Hauschuhen nach Neuenbürg auf den Markt komme.

Zugleich teile ich noch mit, daß die bestellten Schuhwaren alle an diesem Tag abgeholt werden können.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Friedrich Wahl** aus Ludwigsburg.



## Ziehharmonikas,

gebrauchte, werden an- und verkauft im **Hohnlofers Spezialgeschäft für Ziehharmonikas, Pforzheim, Bergstraße 27.**



## Schmid & Budwaldt

Pforzheim

Westliche 23 Fernruf 1613.

## Spezial-Haus für erstklassige Flügel, Pianos und Harmoniums.

Stimmungen und Reparaturen schnell und billig.

in bester fachmännischer Ausführung.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

**Sitzung d. Gemeinderats**  
 am Dienstag, 24. Febr. 1920,  
 abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Anschaffung einer DYNAMOMASCHINE für d. El. Werk.
- 2) Laufende Verwaltung.
- 3) Festsetzung der Brennholzpreise für 1920.
- 4) Teuerungszulage für den Farrenhalter.

Den 21. Febr. 1920.

Stadtschultheiß **Knodel**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Freitag, den 27. Febr.

ds. Js. findet auf dem hiesigen Rathaus die

### Fortführungstagsfahrt

durch die Bezirksgeometerstelle Calw statt. Etwaige Anstände in Vermessungs- u. Vermerkungssachen können hierbei vorgebracht werden

Stadtschultheißname: **Knodel**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Butter-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. Febr. 8 1/2 U. vor. an Nr. 377-455, 9 Uhr vorm. an Nr. 456-545, 9 1/2 U. vor. an Nr. 546-635, 10 U. vorm. an Nr. 636-725, 10 1/2 U. vorm. an Nr. 726 bis 3. Schlag und an Nr. 1 bis etwa 70.

Städt. Lebensmittelstelle: **J. A. Kint.**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Marder

bis 1600 Mt.,

### Maulwurf

Weißleder 20 Mt.

### Winterseldhasen

15 Mt.

Alle anderen Felle auch zu **sehr** allerhöchsten Tagespreisen.

Beijgerben von Fellen aller Art.

**E. Waischofer,**

moderne Tierausstopferel, Pforzheim, Lindenstr. 52.

Telefon 1501.

### Flechtenleiden

Dauerbeseitigung. Krüchelpotent. Spezialist **grün. Santias-Depot** Halle a. S. 245.

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerkte Käufer.

### Villen, Fabriken

### Geschäfte j. Art. Sägewerke, Güter.

**M. Busam,** Liegenh. Büro Karlsruhe, Derrstraße 38.

Donnerstag, 26. Februar

## Krämer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Schönbürg.

## Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen für Zimmerdienst und Servieren und ein Mädchen für Küche und Hausarbeit für sofort oder 1. März. **M. Viehmalter** „Krone“

In ein gutes Haus nach Stuttgart wird ein tüchtiges, selbständiges

## Mädchen

für Küche und Haushaltung (3 Personen) möglichst sofort gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Bewerberinnen wollen sich wenden an **Frau P. Fischer,** Stuttgart, Reppelstr. 3 p.

Zu Ehepaar ohne Kinder wird zum 1. März braves, fleißiges und solides

## Allein-Mädchen

bei gutem Lohn gesucht. Gest. Angebote mit eventuellen Zeugnissen erbeten an **Hilling, Adolf Förster,** Mannheim, Berberstr. 9.

## Mädchen,

das etwas lochen und nähren kann, auf 15. März nach Stuttgart gesucht. Anfragen an **Major v. Sternfels,** Durchgangslager Heuberg.

## Verlaufen

hat sich ein **Dackelhund** auf den Ruf „Walde“ hörend. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung.

**Schulhaus, Reusag.**

Oberlengenhardt.

## la. Kleesamen

(Schwarzwälder)

hat zu verkaufen solange Vorrat reicht.

**J. Wüßle.**

Wildbad.

## Eiche

1,6 Fekmeter, wird am **Donnerstag, den 26. Febr.,** vorm. 10 Uhr, verkauft. Zusammenkunft d. Reformschule. **Robert Stirner.**

## 20-25 000 Mark

werden von Selbstgeber gegen 1. Hypothek und gute Sicherheit gesucht.

Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

**Conweiler.**

Sehe ein 11 Monate altes schönes

## Zuchtrind

dem Verkauf aus **Karl Fauth.**

Unterniebsbach.

Ein 6 Monate altes

## Ruh-Rind

hat zu verkaufen **Kraut, Postbote.**

Soffenau.

## Muz- und Fahrkuh

seht sofort dem Verkauf aus. **Friedrich Hedey, Wäcker.**

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven

M 340 Millionen

## Stuttgart Cannstatt

Heilbronn Ulm

Ihre Verlobung beehren sich auszusagen

**Amalie Faas**

**Friedrich Roth**

Schwann

Ottenhausen

Februar 1920.

Neuenbürg.

## la. weißes Baumwolltuch

für Leib und Bettwäsche,

## Baumwollflanelle

für Hemden und Blusen,

## Unterrockstoffe,

## Stoffe für Sommerkleider in

## Baumwollmusseline Satin, Blandrock, Schleierstoffe und Batiste

in glatt und gestreift,

## halbfertige Blusen

weiß und farbig,

## Kostümfstoffe, Anzugstoffe, Hosenzeuge.

## Felix Rall.

## Anfuhr von 72 Km. Stodholz

in Afford ist zu vergeben.

Angebote unter Cifre 31 an die Engländergeschäftsstelle

Neuenbürg.

2 schöne trüchtige

## Ziegen

verkauft **Boat** J. Lannenburg.

Zuverlässiger

## Knecht

für Fuhrwerk und Landwirtschaft kann sofort eintreten.

Kost und Wohnung im Hause. **W. Schneider, Pforzheim,** Weinroßhandlung.

Oberhausen.

Eine gute

## Muz-Ruh

samt Kalb hat zu verkaufen **Christian Fick.**

Protektor

zuverlässigster und billigster Feuerlöschapparat. Prospekt kostenlos.

**Eugen Geißler,** Freudenstadt.

## Strohpreße,

auch reparaturbedürftig, sowie Lokomobile und Drechwagenkaufst. **Kasse.**

**Dr. Sieber,** Amberg, Obpf.

Grubach.

Eine starke noch gut haltene

## Wagenwinde,

sowie eiserne

## Wendepflüge

hat zu verkaufen **Jakob Meise,** Schmiedmeister.

Bröningen.

Schöner, starker

## Nußbaum

zu verkaufen. Derselbe steht auf meinem Grundstück am Schloßberg und möchte Käufer denselben selbst fällen. **Jakob Kamm, Tel. 1511.**

Unterniebsbach.

Eine

## Muz- u. Fahrkuh,

36 Wochen trüchtig, ist zu verkaufen **Hans Nr. 32.**

**Wex**

etwas zu kaufen sucht.

etwas zu verkaufen hat.

eine Stelle sucht.

eine Stelle zu vergeben hat.

etwas zu vermieten hat.

etwas zu mieten sucht

inferiert am erfolgreichsten. **„Enztäler“.**

Stuttgart, 23. Febr.

In Berlin stattgefundenen

Wahlmänner Schmitt

in der Lederindustrie

hat mit dem für und

90 bis 95 Prozent der

freie Wirtschaft. Wie die

Januar erstmalig in der

17 Millionen Mark. Aus

Waren für 103 Milli-

karlsruhe, 23. Febr.

Veränderung der Eisenbahn

in Ende letzter Woche in

Fragefrage, eine Einig-

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel

gehungen für Deutschland

Witz dieser Woche der

Unterniebsbach.

Eine

Saarbrücken, 21. Feb.

gebietet General Wibel